seelsorgeeinheit untere sense
schmitten · ueberstorf · wünnewil-flamatt

Pfarrblatt

Schmitten

Februar 2014

Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Februar 2014

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 1. Februar	17.00	—	—	17.00
Sonntag, 2. Februar	7.30	9.30	9.00	10.30 19.00
Samstag, 8. Februar	—	17.00	—	17.00
Sonntag, 9. Februar	7.30 9.30	—	9.00	10.30 19.00
Samstag, 15. Februar	17.00	—	—	17.00
Sonntag, 16. Februar	7.30	9.30	9.00	19.00
Samstag, 22. Februar	—	17.00	—	17.00
Sonntag, 23. Februar	7.30 9.30	—	9.00	10.30 19.00

Es gibt keine grössere Kraft als die Liebe.
Sie überwindet den Hass, wie das Licht die Finsternis.

Martin Buber

Titelbild: © Image

Heute Christus entgegen gehen: Fest Darstellung des Herrn

Am 2. Februar feiert die Kirche das *Fest Darstellung des Herrn im Tempel.* Vergleichbar der Beschneidung (Lk 2,21a) und der Namensgebung (Lk 2,21b) handelt es sich um eine Lebensstation Jesu vor seinem öffentlichen Wirken, das mit der Taufe durch Johannes beginnt. Jesu jüdische Erziehung und Bildung gehören somit wesenhaft zu seiner menschlichen Existenz (Lk 2,21–24).

Nur wenige Wochen nach der Adventszeit wartet die Kirche wieder auf sein Kommen. Wir gehen ihm entgegen, der am 40. Tag nach der Geburt auf den Armen seiner Mutter nach Jerusalem und in den jüdischen Tempel kommt. Der Evangelist Lukas schreibt: «Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinaus, um es dem Herrn zu weihen, gemäss dem Gesetz des Herrn.» (Lk 2,22f). Jesus kommt zum ersten Mal im Leben in die Heilige Stadt: Christus kommt in seinen Tempel.

Bereits im 5. Jahrhundert wurde das Fest nachweislich in Jerusalem gefeiert, die Bewohner der Stadt gingen Christus voller Freude entgegen. Vom Kommen des Herrn in seinen Tempel ist deshalb seit der Zeit der Alten Kirche bis heute in den Lesungen, Gesängen und Gebeten die Rede.

Bei unserem Bild handelt es sich um ein Fresko des Florentiner Malermönchs Fra Angelico, das dieser um 1440 im Dominikanerkloster San Marco in Florenz ausgeführt hat. Bei meinem Aufenthalt bei den Mitbrüdern im Konvent im vergangenen Sommer hat mich das Bild mit dem Dominikanerheiligen Petrus Martyr und der Seligen Villana unmittelbar angesprochen. Der biblische Bericht zeigt: Simeon wurde vom heiligen Geist in den Tempel geführt, als die Eltern Jesus hereinbrachten. Geistgeleitet erkennt er den Messias und stimmt voller Freude das «Nunc dimittis» an, das bis heute im liturgischen Nachtgebet, der Komplet, gesprochen wird: «Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für Dein Volk Israel.» (Lk, 2,29f) Gehen auch wir Christus entgegen und erkennen in ihm den Messias?!

Uwe Augustinus Vielhaber OP

Cäcilienverein Schmitten

Sonntag, 2. Februar 2014
17.00 Uhr Kirche Schmitten

KONZERT

Trio
I Musici del Sol Levante

Chikako Nishikawa – Orgel*
Takayuki Kiryu – Trompete
Keita Kitade – Trompete

Francesco Manfredini	Concerto für zwei Trompeten
Johannes Brahms	*Chorale Prelude Op.122 n°4 in D
Johann Sebastian Bach	Kantaten
Dimitri Bortniansky	Cäcilienverein Schmitten
Wolfgang Amadeus Mozart	Zauberflöte Suite
Bernardo Pasquini	*Variazioni Capricciose in C
Arr. Keita Kitade	Japanische Volkslieder

Herzlich Willkommen

EINTRITT FREI – KOLLEKTE

Begegnung mit…

… so heisst ein Angebot unserer Seelsorgeeinheit. Es will Sie mit interessanten Menschen in Kontakt bringen, die aus ihrem Leben erzählen:

– von dem, was sie tun und was ihnen wichtig ist
– von ihren Erlebnissen
– von prägenden Ereignissen

Der zweite dieser Abende ist eine:

Begegnung mit Yvette El Fen-Bucher

am Dienstag, 4. Februar 2014, 19.30 Uhr, im Kirchenzentrum der Katholischen Kirche Flamatt

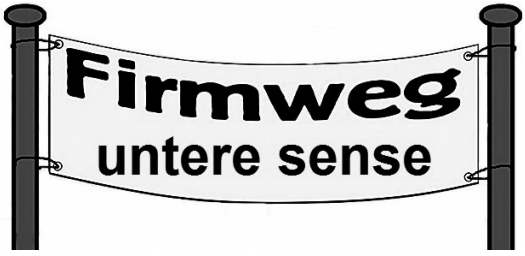
Yvette El Fen-Bucher lebt in Schmitten und ist eine vielseitig interessierte und engagierte Persönlichkeit. Sie arbeitet als Fahrlehrerin, ist Privatlehrerin für Kinder mit Lernschwierigkeiten und engagiert sich in einem Projekt in Togo, wo sie ein Kinderdorf für Aidswaisenkinder aufgebaut hat und betreut. Sie wird uns über ihr Leben und prägende Erfahrungen in ihrem Leben erzählen.

Diakonenweihe

Am Laetare-Sonntag, dem 15. Dezember 2013, weihte unser Bischof Charles Morerod den Pfarreibeauftragten der Pfarrei Johannes der Täufer Ueberstorf, **Frater Uwe Augustinus Vielhaber,** zum Diakon.

Die Weiheliturgie fand unter reger Anteilnahme der Gläubigen aus unserer Seelsorgeeinheit Untere Sense statt in der bis auf den letzten Platz besetzten Pfarrkirche Sankt Peter in Freiburg. Im Anschluss an die Heilige Messe lud die Pfarrei Sankt Peter zum gemeinsamen Umtrunk ein.

Wir gratulieren Frater Uwe Augustinus herzlich und freuen uns, dass er bei uns in Deutschfreiburg tätig ist und er uns Gelegenheit gibt, ein solch grosses und schönes Fest mitzufeiern.



Das Friedenslicht aus Betlehem

Die Firmlinge von unserem Seelsorgekreis trafen sich am 15. Dezember 2013 in Flamatt um mit dem Zug das Friedenslicht zu holen. In Zürich angekommen besuchten wir noch den Weihnachtsmarkt am Bahnhof mit dem wunderschönen Swarovski-Tannenbaum. Danach gingen wir zum See. Da sahen wir in weiter Ferne das Friedenslicht auf dem Boot immer näherkommen. Tausende von Leuten warteten auf das Friedenslicht aus Betlehem, ein magischer Moment. Es wird eine Friedenslicht-Skulptur entzündet, welche dann bis zum Dreikönigstag brennt. Jeder gab es weiter und schnell war der Platz erleuchtet. Auf dem Heimweg erklärten wir anderen Menschen die Bedeutung des Lichtes. So konnten wir es der Pfarrei überbringen. Es war schön dies miterleben zu dürfen.

Eine Million Sterne – Aktion der Caritas in Schmitten

Jugendliche aus Schmitten und Wünnewil engagierten sich am 14. Dezember, im Rahmen eines Spezialateliers des dritten Vorbereitungsjahres zur Firmung, für die Caritas Aktion «Eine Million Sterne». Bereits um 13.00 Uhr trafen sie sich im Pfarrhaus für die Vorbereitung des Anlasses. Dabei wurde Tee gekocht, ein Plan für die Installation der Kerzen gezeichnet, Tische und Bänke für den Verkauf der Kerzen, den Ausschank des Tees und die Informationsbroschüren bereitgestellt. Um 16.00 Uhr wurden die Kerzen angezündet und verbreiteten mit ihrem Licht Wärme der Solidarität.

Herzlichen Dank an alle, die diese Aktion unterstützt haben. Der Erlös von Fr. 200.– konnte an die Caritas überwiesen werden und wird bei Hilfsprojekten für von Armut betroffenen Familien in der ganzen Schweiz eingesetzt.

Vergelt's Gott an Astrid Zurkinden und Elmar Boschung, die die Jugendlichen in diesem Atelier begleitet haben.

Für die Spurgruppen, Brigitta Aebischer

Wer lange in der Wüste gelebt hat, versteht manche Dinge,
deren Bedeutung vorher verschlossen war, besser:
Er taucht tiefer in die Geheimnisse des Lebens ein. Fritz Kortler

Schmitten

GOTTESDIENSTORDNUNG

Februar 2014

1. Sa. Hl. Brigitta, Äbtissin
   17.00 Uhr **Hl. Messe mit Erteilung des Blasiussegens / Kerzenweihe**
   Stiftmesse für Hermann Waeber, für Alois Baeriswyl, Lanthen, für Peter und Thérèse Jungo-Reidy, für Franz und Bertha Zbinden-Piller, für Alois Baeriswyl

2. **Darstellung des Herrn / Lichtmess**
   07.30 Uhr Frühmesse **mit Erteilung des Blasiussegens**
   17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
   17.00 Uhr **Orgelkonzert** mit unserer Organistin Chikako Nishikawa in der Pfarrkirche
   Kollekte für das Laienapostolat

5. Mi. Hl. Agatha
   08.00 Uhr Hl. Messe mit Segnung des Agatha-Brotes

7. Fr. Hl. Hieronymus
   Herz-Jesu-Freitag
   08.00 Uhr Hl. Messe anschliessend Aussetzung, Anbetung und Segen

9. **5. Sonntag im Jahreskreis**
   07.30 Uhr Frühmesse
   09.30 Uhr **Hl. Messe**
   17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
   Kollekte für das Franziskanerkloster in Freiburg

12. Mi. Hl. Eulalia, Märtyrerin
    08.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter

14. Fr. Hl. Cyrill und Hl. Methodius
    08.00 Uhr Hl. Messe

15. Sa. Hl. Faustinus
    17.00 Uhr **Hl. Messe**
    Dreissigster für Marie Reidy-Jungo und für Otto Jungo-Vonlanthen
    Stiftmesse für Josef und Anna Baeriswyl-Zahno, für Martha und Umberto Aebischer und Sohn Ivo, für Severin und Lucie Delaquis-Bouquet und Bertram Roetschi-Delaquis
    Jahrmesse für Peter Baeriswyl und für Louis und Marie Mabboux-Kaeser

16. **6. Sonntag im Jahreskreis**
    07.30 Uhr Frühmesse
    17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
    Kollekte: Jugendkollekte Deutsch-Freiburg

19. Mi. Hl. Bonifaz
    08.00 Uhr Hl. Messe

21. Fr. Hl. Petrus Damiani
    08.00 Uhr Hl. Messe

23. **7. Sonntag im Jahreskreis**

    07.30 Uhr Frühmesse
    09.30 Uhr **Hl. Messe**
    09.30 Uhr **Kindergottesdienst** im BGZ
    Stiftmesse für Raymond Balestra
    Jahrmesse für Josef und Hedwig Balestra
    17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
    Kollekte: Verein Les Chérubins Kiib-Wekre

26. Mi. Hl. Alexander, Bischof
    08.00 Uhr Hl. Messe

28. Fr. Hl. Romanus, Abt
    08.00 Uhr Hl. Messe

März 2014

1. Sa. Hl. Albin, Bischof
   17.00 Uhr **Hl. Messe**

2. **8. Sonntag im Jahreskreis / Krankensonntag**
   07.30 Uhr Frühmesse
   17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle

Zur Kollekte vom 23. Februar 2014

Der Verein «Les Chérubins Kiib-Wekre» setzt sich in Burkina Faso seit 1997 für benachteiligte Waise und Halbwaise ein. Ein Hauptziel des Vereins ist es, den Kindern ein Daheim zu bieten, in welchem sie sich entfalten können, sowohl physisch als auch intellektuell und emotional. Der Verein übernimmt auch die Kosten für medizinische Hilfe. Die Kinder sollen jedoch mit ihrer Kultur verbunden bleiben und die Selbständigkeit gefördert werden, so dass sie als Erwachsene ins Berufsleben einsteigen können.

Wir empfehlen Ihnen diese Kollekte und bedanken uns für Ihre wohlwollende Unterstützung.

RANFTTREFFEN 2013

Am 21. Dezember trafen sich ungefähr fünfzig Jugendliche aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Freiburg; Firmlinge und Gefirmte aus Wünnewil und Schmitten waren auch dabei. Mit einem Car wurde die Reise zurückgelegt, bis Sarnen für die Sportlichen, bis Sachseln für die Kreativen. Nach der Ankunft wurden Achter-Gruppen gebildet und in spielerischer Form lernten sich die Teilnehmerinnen besser kennen.

Bei nebligem Wetter machten sich die Gruppen auf den Weg zu einer Schule in Rüttimatt, wo sie eine heisse Suppe und viele Ateliers (Tanzen, Klettern, Spiele, Biscuits backen…) erwarteten. Bis 01.00 Uhr konnten die Teilnehmerinnen nach Lust und Laune von den Angeboten Gebrauch machen und machten sich mit dem Motto YOLO (You only live once) einige Gedanken: bin ich wie Bruder Klaus, eher ein Einsiedler Mensch oder mag ich immer Abwechslungen?

Im magischen Mondschein begann anschliessend die Wanderung zum Ranft. 1000 Jugendliche trafen sich vor der Kapelle, sangen gemeinsam und kamen, ausgehend von Bruder Klaus und den umliegenden Bergen, in den Genuss einer kraftvollen, positiven Stimmung.

In der sternenklaren Nacht machten sich die Menschen wieder auf den Rückweg nach Sachseln. Ein Frühstück im warmen Bus erwartete sie. Müde aber sehr glücklich kamen sie um 06.30 Uhr wieder in Düdingen an.

Marie-Lise Equey-Binz, Begleiterin

Veranstaltungen

- **Firmung 15+ – Gruppe 4**

  Samstag, 1. Februar:
  Begegnungstag der Firmlinge
  der SE Untere Sense
  im Burgbühl. Zeit: 9.30 bis 15.30 Uhr

- **Vinzenzverein**

  Montag, 3. Februar:
  Hauptversammlung um 14.00 Uhr im BGZ

  Mittwoch, 26. Februar:
  Generalversammlung des Ortsrates der deutschfreiburgischen Vinzenzkonferenzen.
  19.00 Uhr in der Pfarrkirche.
  20.00 Uhr GV im Begegnungszentrum.

- **Frauen z'Morge**

  Dienstag, 4. Februar, um 8.30 Uhr:
  Besinnung in der Kapelle in Burgbühl.
  Anschliessend gemeinsames Frühstück.

- **Landfrauenverein**

  Mittwoch, 5. Februar, um 19.30 Uhr
  GV im Hotel Kreuz

- **Geselliger Nachmittag**

  Donnerstag, 6. Februar, um 13.30 Uhr
  im BGZ

- **Missionsgruppe**

  Dienstag, 11. Februar, um 13.30 Uhr:
  Nähen und Handarbeiten für die Mission

- **Elternabend zur Erstkommunion**

  Mittwoch, 12. Februar, um 19.30 Uhr im
  BGZ: Elternabend zur Erstkommunion

- **Eltern- und Kinder–Treff**

  Freitag, 14. Februar, um 15.15 Uhr
  im Schulhaus BLAU (Verein TAS):
  Mini-Disco – unbedingt Schuhe
  mit weisser Sohle tragen

- **Frauen- und Müttergemeinschaft**

  Montag, 17. Februar, um 19.30 Uhr
  im Bildungszentrum Burgbühl:
  Märchenerzählung «Frauen spinnen Schicksalsfäden»

  Mittwoch, 19. Februar, um 14.00 Uhr
  im BGZ: Lotto

- **Senioren und Seniorinnen**

  Donnerstag, 20. Februar um 14.00 Uhr
  im BGZ: Jassturnier

- **KAB**

  Freitag, 21. Februar: Generalversammlung
  um 19.30 Uhr im Hotel Kreuz

- **Kindergottesdienst**

  Sonntag, 23. Februar, um 9.30 Uhr
  im Begegnungszentrum.

- **Wandergruppe**

  Donnerstag, 27. Februar:
  Wanderung nach Freiburg
  Besammlung um 13.30 Uhr beim Parkplatz
  beim Pflegeheim.

Pfarreileben

Firmung 15+

Am 14. Dezember feierten die Jugendlichen der 2. Firmgruppe mit den Pfarreiangehörigen einen Sendungsgottesdienst. Dabei gaben sie ihren Entscheid zum letzten Vorbereitungsjahr mündlich aufgrund von Fragen, die ihnen Vikar Karol stellte, bekannt.

Die musikalische Umrahmung wurde durch den Organisten Roland Mülhauser und den JuniorSingers gestaltet. Da zur selben Zeit auf dem Vorplatz zur Kirche die Caritas Aktion «Eine Million Sterne» stattfand, stand die Feier sowohl unter dem Motto «Türen öffnen» als auch der Weitergabe des Lichtes.

Die Namen der angehenden Firmlinge sind:

Michael	*Baeriswyl*
Michel	*Bernhardsgrütter*
Mathias	*Bertschy*
Jeanine	*Bieri*
Maya	*Boschung*
Nadia	*Boutouchent*
Laura	*Brügger*
Alex	*Gauch*
Nadia	*Giangiorgi*
Anja	*Grossrieder*
Marco	*Jungo*
Céline	*Kaeser*
Simon	*Lehman*
Dario	*Magliarella*
Alexandra	*Mosimann*
Annic	*Raetzo*
Irina	*Rappo*
Marc	*Reidy*
Luca	*Schaller*
Tristan	*Scherrer*
Pascale	*Schneuwly*
Patrick	*von Raumer*
Marco	*Wider*
Nino	*Zosso*

Im Namen der Firmlinge und ihrer Eltern sowie der Spurgruppe bitte ich alle Gläubigen, die Jugendlichen in ihr Gebet einzuschliessen und sie so auf ihrem Glaubensweg zu begleiten.

Fortsetzung des Pfarreiteils nach dem Dossier

Anna und Simeon: die «Grosseltern» der Heiligen Familie

Wenn wir die «Heilige Familie» betrachten, besteht die Gefahr, zwei Schlüsselpersonen zu vergessen, nämlich die «Grosseltern» des Messias, selbst wenn sie es streng genommen gar nicht sind.

Es handelt sich um Simeon und Anna, die beiden Gerechten, die bei der Beschneidung Jesu im Tempel der Mutter Jesu und seinem Pflegevater begegnen, zwei faszinierende Gestalten, die die Senioren ermutigen können, auf ihrem geistlichen Weg nicht aufzugeben. Wären diese beiden nicht gute Patrone für die christliche Bewegung der Pensionierten?

Simeon: das Scheiden im Geist
(Lk 2, 22-35)

Simeon ist der Gerechte, weil er sich nach dem Wort des Herrn richtete. Er wird wegen drei spirituellen Tugenden gelobt. Zuerst einmal für seine Hoffnung: er wartete auf «die Rettung Israels», das heisst, er erwartete den Tag, an dem das Heil sichtbar werde, das vor langer Zeit von Jahwe versprochen worden war. Dann für seine Unterscheidungsgabe. Er ist erfüllt vom Heiligen Geist, der ihn drängt, zur rechten Zeit in den Tempel zu kommen, und ihm hilft im Kind von Maria, den angekündigten Messias zu erkennen, dessen Weg auf Ostern hin beschwerlich sein wird. Schliesslich für seine Fähigkeit loszulassen: als er ihn gesehen hat, weiss er, dass er nun in Frieden scheiden kann.

Anna: die prophetische Witwe
(Lk 2, 36-38)

Wie üblich ergänzt Lukas die männliche Person mit einer weiblichen Figur, von der er drei Stärken hervorhebt: ihre Spontaneität – sie lobt Gott für das Geschenk des Kindes; die Stärke ihres Lebens aus dem Glauben – sie diente Gott bei Tag und Nacht, durch Gebet und Fasten trotz ihres hohen Alters (7 x 12 = 84 Jahre) und schliesslich ihre Einsamkeit – da sie als «Braut des Herrn» den Tempel nicht mehr verlässt, wird sie fähig Verkünderin der Frohen Botschaft zu werden: sie hört nie auf, das Warten ihrer Mitbürger zu unterstützen, die ebenfalls auf der Suche nach Erlösung sind.

Zwei Gesichter, männlich und weiblich, verkörpern die tiefe Sehnsucht Israels für alle Völker. In ihnen erreicht die Dynamik des Alten Testamentes ihren Höhepunkt. Ihre Überzeugungen öffnen uns für den neuen Bund. In ihnen finden die Alten, Frommen, Weisen und Treuen die schönsten Beweggründe für die Entfaltung eines geistlichen Lebens. Deshalb sind diese so wertvoll für unsere Gemeinschaften.

François-Xavier Amherdt

Fröhlich sein...

Der Monat Februar wird stark geprägt von der Fasnacht. Darf ich als Christ eigentlich an Fasnachtsveranstaltungen teilnehmen?
Ja, sicher! Der Apostel Paulus schreibt den Christen in Korinth: «Alles ist euch erlaubt!»

Werden damit aber nicht jeder Beliebigkeit Tür und Tor geöffnet? Regieren dann nicht Sünde und Chaos?

Paulus schreibt dann aber auch: «Aber nicht alles nützt! Nicht alles baut auf!» Als Christ müssen sie also überlegen, ob eine Handlung, die sie tun, sei es die Teilnahme an einer Fasnachtsveranstaltung, oder auch sonst eine Tat oder ein Wort während des Jahres, nützt und aufbaut.

Jesus hat aber nie gelacht!

Zumindest wird das in der Bibel nicht direkt erwähnt. Man weiss, dass Jesus zornig werden konnte, ja mehrfach wird berichtet, dass er geweint hat. Jesus hat aber auch an Hochzeiten teilgenommen, wie etwa in Kana. Können wir daher nicht annehmen, dass Jesus auch fröhlich sein konnte? Dass er kein finsterer Asket und kein Kind von Traurigkeit ist, verrät ein Wort, mit dem ihn seine Gegner kritisieren: «Dieser Fresser und Säufer...!» Paulus ruft uns in der Nachfolge Jesu auf, nicht nur mit den Weinenden zu weinen, sondern uns auch mit den Fröhlichen zu freuen.

Viele Heilige in der Nachfolge Jesu hatten aber nichts zu Lachen!

Das stimmt! Viele mussten Schreckliches erleiden. Es gibt aber bei den Heiligen einige, die für ihre Fröhlichkeit und ihren Humor bekannt waren, etwa der hl. Franz von Sales, Philipp Neri und Don Bosco.

Foto Poss

Sein Lebensmotto war ja: «Gutes tun, fröhlich sein und die Spatzen pfeifen lassen!»

Verbot die Kirche aber nicht den Humor?

Sicher gab es im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder Perioden, in denen die Menschen nicht viel zu lachen hatten. Die Kirche ermuntert die Menschen fröhlich zu sein, da das Evangelium ja eine Frohbotschaft ist. Papst Benedikt XVI. hat dazu einmal gesagt: «Darf man sich eigentlich so freuen, wenn die Welt so voller Leid ist, wenn es so viel Dunkles und Böses gibt? Ist es dann erlaubt, so übermütig und fröhlich zu sein? Und die Antwort kann nur lauten: Ja. Denn mit dem "Nein" zur Freude dienen wir niemandem, machen wir die Welt nur dunkler. Und wer sich selbst nicht mag, kann auch dem Anderen nichts geben und ihm nicht helfen und kann nicht ein Bote des Friedens sein. Wir wissen es aus dem Glauben und wir sehen es jeden Tag: Die Welt ist schön und Gott ist gut.» pam

Tugend – heute noch aktuell?

Sagt man von jemandem, er oder sie sei ein «Tugendbold» so ist das nicht unbedingt ein Kompliment. Ein Tugendbold ist gemäss Lexikon eine «Person, die besonders viel Wert auf sittliches, moralisch einwandfreies Verhalten legt». An und für sich also etwas Positives und Erstrebenswertes! Dennoch ist das Wort negativ belastet, denn es erinnert auch an einen Menschen, der verbittert und bigott ist, eben tugendreich – und damit auch langweilig. Was ich hier vielleicht allzu düster karikiere, ist in Tat und Wahrheit ein Kompliment, denn «gut und tugendhaft nennt man einen Mensch ja nur, weil er das Gute will und tut, nicht weil er viel weiss und kann». Es handelt sich also um eine Person, die besonders viel Wert auf sittlich und moralisch einwandfreies Verhalten legt, oder, wie es die neueste Ausgabe des «Lexikon für Theologie und Kirche» schreibt, um einen Mensch, der in sich den festen Willen «zu einem lobens- und bewundernswerten Leben» hat. Die Tugenden sind, richtig verstanden, heute aktueller denn je.

Der Katechismus der katholischen Kirche unterscheidet drei Arten von Tugenden:

a) die menschlichen Tugenden,

b) die Kardinaltugenden und

c) die göttlichen Tugenden.

Die menschlichen Tugenden

Diese Form von Tugenden sind richtige menschliche Grundhaltungen und Einstellungen, von denen jeweils die entsprechenden Handlungen geleitet werden. «Sie verleihen dem Menschen Leichtigkeit, Sicherheit und Freude zur Führung eines sittlich guten Lebens. Der tugendhafte Mensch tut freiwillig das Gute. Diese Tugenden werden durch menschliches Bemühen erworben» (KKK Nr. 1804), d. h. dass wir *«mit Gottes Hilfe feste Haltungen in uns heranbilden, uns keinen ungeordneten Leidenschaften hingeben und die Kräfte der Vernunft und des Willens immer eindeutiger auf das Gute hin ausrichten»* (Youcat Nr. 300). Deshalb ist es wichtig, dass jeder Mensch an sich selber arbeitet, *«damit wir frei werden, in Freude und mit Leichtigkeit das Gute vollbringen können»* (ebd.). Im Philipperbrief heisst es; «Was immer wahrhaft, edel, recht, lauter, liebenswert ist, darauf seid bedacht» (4,8).

Die Kardinaltugenden

Diese Tugenden haben nichts mit den Kardinälen zu tun, obwohl man ja sicher davon ausgehen kann, dass alle diese

Foto DR

Foto DR

Die klugen Jungfrauen (vgl Mt 25) am Berner Münster

Bischöfe tugendhaft leben. Das Wort *«Kardinal»* leitet sich vom lateinischen *«cardo»* (= Türangel, Dreh- und Angelpunkt) ab und bezeichnet etwas Wichtiges, etwas, um das sich andere Dinge drehen. Kardinaltugenden sind wichtige Grundfähigkeiten, um deren Entfaltung sich jeder Mensch bemühen soll. Der griechische Denker Platon unterscheidet vier solche Tugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, und Mässigung. Das *«Buch der Weisheit»,* eine Spätschrift des Alten Testamentes bestätigt, dass diese vier Tugenden «im Leben der Menschen nützlicher sind als alles andere» (Weish 8,7).

Karl Veitschegger hat die Kardinaltugenden stichwortartig so beschrieben:

«Sei klug!»

Klugheit bedeutet, die Dinge richtig einzuschätzen, Wichtiges vom Unwichtigen unterscheiden zu können, das Irdische nicht mit dem Ewigen zu verwechseln, das rechte Wort zur rechten Zeit finden, nicht durch falschen Eifer Gutes zerstören…

«Sei gerecht!»

Gerechtigkeit bedeutet, jeden Menschen zu respektieren, ihm das zukommen zu lassen, was ihm zusteht und er zu einem menschenwürdigen Leben braucht… Die Krönung der Gerechtigkeit ist die Nächstenliebe.

«Sei tapfer!»

Tapferkeit bedeutet, sich für das, was man als gut und wahr erkannt hat, mit voller Kraft einzusetzen, und zwar auch dann wenn es persönliche Opfer kostet und Nachteile bringt.

«Halte das richtige Mass!»

Mässigung bedeutet, in allen Dingen das «gesunde Mass» zu finden und zu halten:

in puncto Arbeit und Erholung, Konsum und Askese, Genuss und Verzicht, Gefühl und Verstand, Strenge und Milde, Eifer und Geduld…

Letztlich sind die vier Kardinaltugenden Ausfaltungen des Wortes: «Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!» (1 Kor 16, 13)

Die göttlichen Tugenden

Die göttlichen Tugenden heissen: Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese gilt es mit der Gnade Gottes zu entwickeln und auszubauen, damit der Mensch «das Leben in Fülle» (Joh 10, 10) gewinnen kann.

Glaube: Im Zentrum des christlichen Glaubens steht kein heiliges Buch, keine Philosophie, auch kein Moralgesetz, sondern eine konkrete Person: Jesus von Nazaret, der für den Glaubenden «Weg, Wahrheit und Leben» (Joh 14, 6) ist. *«Der Glaube ist die Kraft, in der wir Gott zustimmen, seine Wahrheit anerkennen und uns persönlich an ihn binden»* (Youcat Nr. 307). Glaube ist aber nie eine Privatsache! Vielmehr muss er in einer Gemeinschaft gelebt werden, in einer Gemeinschaft, die den klaren Inhalt des Glaubens auch zu schützen hat. Wir nennen diese Gemeinschaft «Kirche», die durch alle Zeiten und Kulturen den Glauben treu bewahrt hat. Im *«Glauben geht es um die vertrauende Beziehung zu Gott mit Herz und Verstand, mit allen emotionalen Kräften. Denn der Glaube wird "erst in der Liebe wirksam" (Gal 5, 6). Ob einer wirklich an den Gott der Liebe glaubt, zeigt sich nicht an seinen Beteuerungen, sondern an den Taten seiner Liebe»* (Youcat Nr. 307.)

Hoffnung: «Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen» (Römer 5, 5). Sie gibt dem Menschen Kraft zum Leben. Als Christen sind wir aufgerufen, Menschen der Hoffnung zu sein und diese Hoffnung der Welt zu bringen. Hoffnung können wir Christen haben, weil unsere Zukunft der Himmel ist, das Leben in der Herrlichkeit Gottes. Dieser Hoffnung dürfen wir uns rühmen, denn sie geht nicht ins Leere und endet auch nicht 1,80 m unter dem Boden auf dem Friedhof! Der heilige Augustinus sagt dazu: «Hoffen heisst an das Abenteuer der Liebe glauben, Vertrauen zu den Menschen haben, den Sprung ins Ungewisse tun und sich ganz Gott überlassen». Wir dürfen all unsere Hoffnung auf Gott setzen. In Jesus Christus ist seine ganze Hoffnung Mensch geworden. Gott ist treu, er wird unsere Hoffnung nie enttäuschen!

Liebe: Kein Wort wird so oft gebraucht und missbraucht wie das Wort «Liebe»! In tausenden von Liedern wird sie besungen und in unzähligen Gedichten beschrieben. Doch was ist Liebe? Jeder von uns sehnt sich nach Liebe und Zuneigung. Wir Menschen sind zur Liebe föhig, weil Gott uns zuerst geliebt hat. Er liebt nicht nur, er ist die Liebe selbst und

«Liebe,
und was du willst,
tu es!»
Hl. Augustinus

Foto DR

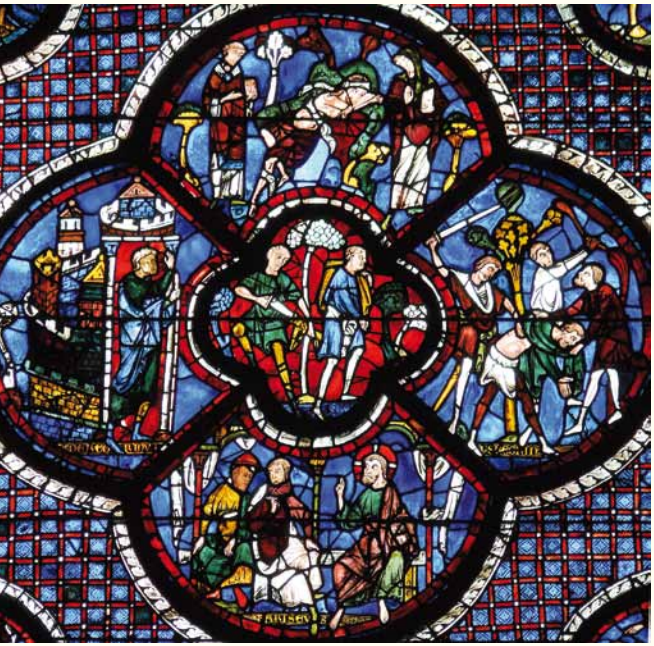


Foto DR

Liebe – Nächstenliebe, Jesus hat dies im Gleichnis vom guten Samariter (vgl. Lk 10) erklärt. Foto: Glasfenster in Chartres

schaut uns mit liebevollem Blick an. Gott lädt uns ein, die anderen ebenfalls liebevoll anzuschauen und herzlich anzunehmen. So werden wir alle zu Brüdern und Schwestern. Dann können die Menschen sich aufrichten und zu dem werden, zu dem Gott sie in seinem Plan berufen hat. Die Liebe ist das Zentrum des christlichen Glaubens, sie ist das neue Gebot, das Jesus uns gibt (vgl. Joh 13,34). «Die Frucht der Liebe sind Freude, Friede und Barmherzigkeit; die Liebe verlangt Wohltätigkeit und brüderliche Zurechtweisung; sie ist Wohlwollen, sie will gegenseitig sein, sie bleibt uneigennützig und grosszügig, sie ist Freundschaft und Gemeinschaft» (KKK Nr. 1829).

Den Nächsten zu lieben, wie sich selbst, ist nicht immer einfach. Klar, wenn mir jemand sympathisch ist, macht das mir keine Mühe. Wenn aber in meinem Nächsten nichts Liebenswertes zu finden ist, dann wird die Sache schon schwieriger! Hier zeigt sich aber der Ernstfall unseres Glaubens. Hier zeigt es sich dann, ob ich vom Glauben etwas begriffen habe, denn die Liebe schliesst niemanden aus, selbst die grössten Sünder nicht. Christus ist auch hier unser Vorbild. Gott hat seine Liebe zu uns dadurch unter Beweis gestellt, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder, schwach und gottlos, waren (Röm 5,8), als nichts Liebenswertes in uns war. Wenn Gott uns also so sehr geliebt hat, wie vielmehr müssen auch wir einander lieben.

Die Liebe steht über allen Tugenden. Sie ist die erste der göttlichen Tugenden: «Es bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei: doch am grössten unter ihnen ist die Liebe» (1 Kor 13,13). Oder wie der heilige Augustinus es ausgedrückt hat: «Liebe, und was du willst, tu es!».

Tugenden lohnen sich

«Tugenden! Wer weiss, was Tugenden sind: Du nicht, ich nicht, niemand». Dieser Ausspruch wird Oscar Wilde zugeschrieben. Ob wir jetzt etwas mehr wissen? Es bleibt zu hoffen! Der griechische Philosoph Aristoteles meinte nämlich: «Tugend zeigt den Weg zur Glückseligkeit». Wer also glücklich werden will im Leben – und wer möchte das nicht? – der lebe tugendhaft! Und wer so lebt, der hat Hoffnung, die in die Zukunft weist.

Wer tugendhaft lebt, mag vielleicht von manchen Zeitgenossen belächelt werden. Letztlich aber werden die Tugenden leuchten wie die Sterne in der Nacht und auch dann, wenn sie von anderen Menschen gar nicht gesehen werden. Sie leuchten jedoch vor allem in der Finsternis und helfen den Menschen, ihren Weg zu finden. Schon allein deshalb lohnt sich ein tugendhaftes Leben.

Paul Martone

Vater sein – Halt geben

Es ist wichtig, dass auch die Väter zu ihren Kindern eine gute Beziehung aufbauen, denn Erziehung ist Beziehung. Dazu braucht es Zeit füreinander. Gemeinsames Tun und Erleben lässt Beziehung wachsen. Es ist wichtig, dass Väter für gute Begegnungen sorgen und ihre Kinder stützen und begleiten. So kann das Kind am Bild des Vaters ein positives Gottesbild entwickeln. Es kann Gott als Halt und Schutz gebend erfahren.

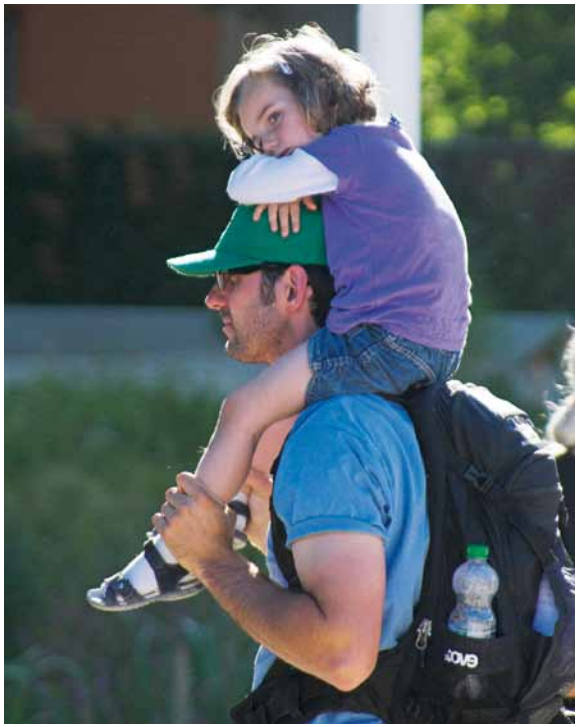


Foto Poss

- Miteinander spielen; dafür eine feste Zeit einplanen, auch an Arbeitstagen und besonders am Wochenende und im Urlaub
- Gemeinsam die Natur entdecken, eine Baumhütte bauen, ein Floss. Es ist wichtig, dass der Vater auch dabei Spass hat
- Miteinander Sport betreiben (Skifahren, Velofahren, schwimmen…)
- Sich für die Hausaufgaben interessieren und im Wechsel mit der Mutter zum Elternsprechtag gehen
- Gemeinsam Sachbücher lesen – sie regen zu Entdeckungsreisen in die Welt der Technik und der Natur an
- Gute-Nacht-Rituale: kuscheln, Geschichten erzählen, Gute-Nacht-Kuss, Gebet. Dafür sorgen, dass der Tag angstfrei endet
- Gemeinsame Gespräche: Die Kinder von den Erlebnissen erzählen lassen und selbst von Kindheitserlebnissen berichten, die Kinder über die eigene Arbeit informieren, ihnen – wenn möglich – den Arbeitsplatz zeigen
- Mit den Kindern am Computer spielen und ihnen die nötigen Informationen geben
- Dorf- oder Stadtbummel unternehmen, miteinander ein Eis schlecken

Aus dem Büchlein «Kinder wachsen – eltern auch», Toni Fiung, Kath. Sonntagsblatt Diözese Bozen-Brixen

… und? Wie gut kenn ich meine Bibel?

In welcher Stadt verwirrte Gott die Sprache der Menschen?
A: Babel
B: Sabber
C: Baal
D: Babballe

Hinweis: Gen 11,1-9

«Gott ist mein Fels und meine …» heisst es in einem Psalm:
A: Lebensversicherung
B: Haustür
C: Burg
D: Wohnstätte

Hinweis: Ps 71

Wie alt wurde Abraham?
A: 73 Jahre
B: 175 Jahre
C: 100 Jahre
D: 98 Jahre

Hinweis: Gen 25,7

Welches ist kein biblisches Paar?
A: Zacharias und Elisabeth
B: Aquila und Priszilla
C: Adam und Eva
D: Siegfried und Krimhild

Hinweis: ist doch klar, oder?

Wie heisst die Mutter Johannes des Täufers?
A: Maria
B: Sarah
C: Elisabeth
D: Rebecca

Hinweis: Lk 1,13

Wieviele Evangelien sind im Kanon der ev. und kath. Kirche anerkannt?
A: zwölf
B: drei
C: vier
D: zwei

Hinweis: Siehe Inhaltsverzeichnis des N.T.

Wer kommt NICHT in der Bibel vor?
A: Kohelet
B: Lot
C: Jesus
D: Mohammed

Hinweis: ist doch klar, oder?

Wer sagte sinngemäss: «Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben»?
A: Moses
B: Habakuk
C: Pilatus
D: Paulus

Hinweis: Joh 19,22

Wer gab den Befehl, alle hebräischen Knaben in den Nil zu werfen, die Mädchen aber am Leben zu lassen?
A: Zafenat-Paneach
B: Nebukadnezzar
C: Pharao
D: Herodes

Hinweis: Ex 1,22

Wer oder was führte die Weisen nach Bethlehem, um dem neugeborenen König der Juden zu huldigen?
A: eine Landkarte
B: ein Prophet
C: ein Hirte
D: ein Stern

Hinweis: Lk 2

Wer ist mit folgenden Worten gemeint: Dies ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.?
A: Adam
B: Jesus
C: David
D: Isaak

Hinweis: z.B. Mt 17,5

Aus: *Wer wird Biblionär?*
http://www.hillschmidt.de

Begegnung nach der Mette

David, Sven, Larissa und Elias aus der 3. Firmweggruppe backten am 14. Dezember Weihnachtsguetzlis für die Begegnung nach der Christmette vom 24. Dezember im Begegnungszentrum. Das Gebäck wurde sehr gelobt und die Jugendlichen unterhielten sich angeregt mit den zahlreichen Menschen beim alljährlichen Gifferstee.

Herzlichen Dank an alle, die beim Backen vom 14. Dezember dabei waren und an jene, die am 24. beim Ausschank des Tees und beim anschliessenden Aufräumen und Geschirrwaschen mitgeholfen haben.

Für die Spurgruppen Brigitta Aebischer

Durch die Taufe wurden im Jahr 2013 folgende Kinder in die Glaubensgemeinschaft unserer Kirche aufgenommen:

Jano Schmutz, des Manfred
und der Daniela,
geborene Lehmann
Geboren am 8. Oktober 2012,
Taufe am 27. Januar 2013
Paten: Andreas Nösberger
und Franziska Iseli-Beyeler

Alicia Kelly Jungo, der Nadja Jungo
Geboren am 19. Oktober 2012,
Taufe am 24. Februar 2013
Paten: Markus Jungo und Carmen Müller

Kylian Winkler, des Yves
und der Dorothée, geborene Vonlanthen
Geboren am 16. Oktober 2012,
Taufe am 24. Februar 2013
Paten: Blaise Marmy und Rita Krattinger

Eileen Defferrard, des Florian
und der Nadine, geborene Leuba
Geboren am 12. November 2012,
Taufe am 17. März 2013
Paten: Cyril Defferrard und Cindy Leuba

Maël Aaron Schmid,
des Erich Brülhart und der Manuela Schmid
Geboren am 31. März 2012,
Taufe am 31. März 2013
Paten: Rolf Brülhart und Sandra Reber

Janic Noe Egger, des Andreas Fritz-Egger
und der Claudia Egger
Geboren am 2. Oktober 2012,
Taufe am 14. April 2013
Paten: Patrick Brandt und Daniela Egger

Yanick Spicher, des Peter
und der Jasmin, geborene Allemann
Geboren am 10. Februar 2013,
Taufe am 28. April 2013
Patin: Helen Spicher

Enya Blatter, des Rolf
und der Kerstin, geborene Balz
Geboren am 13. September 2012,
Taufe am 12. Mai 2013
Paten: Jürg Blatter und Fabienne Wanner

Alessio Rosi, des Antonie
und der Myriam, geborene Falk
Geboren am 20. Januar 2013,
Taufe am 2. Juni 2013
Paten: Joseph Rosi und Isabelle Mauron-Roux

Amélie Jungo, des Daniel
und der Cornelia, geborene Ackermann
Geboren am 2. Januar 2013,
Taufe am 2. Juni 2013
Paten: Martin Cossu und Manuela Stulz

Lionel Joel Werro, des Ronald
und der Andrea, geborene Tschirren
Geboren am 29. Januar 2013,
Taufe am 9. Juni 2013
Paten: Marco Zühlke, Tanja Krebs
und Franziska Mülhauser

Noah Alexander Winkler, des Matthias
Michael und der Linda, geborene Schuppin
Geboren am 26. November 2012,
Taufe am 23. Juni 2013
Pate: Marcel Winkler

Noelia Tröller, des Janick Spicher
und der Melanie Tröller
Geboren am 4. November 2012,
Taufe am 28. Juli 2013
Paten: Gregor Jungo und Daniela Piller

Baptiste Yerly, des Louis-Alexandre
und der Virginie, geborene Bader
Geboren am 4. November 2012,
Taufe am 11. August 2013
Paten: Pierre-Maxime Yerly
und Delphine Baeriswyl

Jan Ackermann, des René
und der Tanja, geborene Mülhauser
Geboren am 18. Februar 2013,
Taufe am 18. August 2013
Paten: Philipp Schmutz und Nina Mülhauser

Fabio Lauper, des Alain
und der Tanja, geborene Fasel
Geboren am 26. Februar 2013,
Taufe am 8. September 2013
Paten: Kevin Auderset und Ramona Fasel

Mathis Leo Christian Rudaz, des Gérald
und der Karin, geborene Schwaller
Geboren am 4. Juli 2013,
Taufe am 1. September 2013
Paten: Thomas Jenny und Silvia Schwaller

Sophie Schöpfer, des Martin
und der Sabine
Geboren am 26. März 2013,
Taufe am 8. September 2013
Paten: Mathias Schöpfer und Anja Wyss

Jano Krattinger, des Eric
und der Nadia, geborene Spicher
Geboren am 8. Juni 2013,
Taufe am 13. Oktober 2013
Paten: Nicolas Baeriswyl
und Sonja Affentranger

Noé Alessio Blumenthal, des Thibaut
Schorderet und der Désirée Blumenthal
Geboren am 1. August 2013,
Taufe am 20. Oktober 2013
Paten: Daniel Blumenthal und Céline Merz

Folgende Mitglieder unserer Pfarrei haben im Jahr 2013 bei Gott die Erfüllung ihres Lebens gefunden:

Johann Hayoz-Poffet, Oberstockerli 4
am 14. Januar, 88-jährig

Gertrud Boschung-Winkler, Mülitalstrasse 17
am 19. März, 88-jährig

Miriam Mingione, Unterdorfstrasse 41
am 9. Juni, 32-jährig

Josy Bättig-Schachtler, Kaisereggstrasse 1A
am 29. Juni, 87-jährig

Ida Vonlanthen-Haas, Birkenweg 3
am 23. Juli, 82-jährig

August Fasel-Brügger, Burg
am 30. September, 90-jährig

Clemens Baeriswyl, Industriestrasse
am 31. Oktober, 90-jährig

Lina Waeber-Waeber, Kreuzmattstrasse 2
am 26. November, 88-jährig

Seraphine Schaller-Meuwly, Ochsenriedstrasse
am 8. Dezember, 94-jährig

Diözesankollekte 2013

Ephiphanieopfer	372.—
Solidaritätsfonds Mutter und Kind	836.—
Laienapostolat	247.—
Jugendkollekte Deutschfreiburg	319.—
Christen im Heiligen Land	791.—
Kandidaten zum Priestertum	666.—
Bedürfnisse der Diözese	339.—
Caritas Freiburg	233.—
Mütterberatung des Sensebezirks	391.—
Arbeit der Kirche in den Medien	283.—
Bildungszentrum Burgbühl	431.—
Flüchtlingshilfe der Caritas	257.—
Papstopfer	350.—
Schweizerische Caritas	596.—
Bettagsopfer	474.—
Katholische Schulen	214.—
Missio	406.—
Bistumsopfer	473.—
Priesterseminar	416.—
Uni Freiburg	434.—
Kinderhilfe Bethlehem	3 269.—
Hilfe für bedürftige Kinder	240.—

Kirchenkollekte 2013

Friedensdorf Broc	353.—
Behindertenbetreuung Schmitten	460.—
Cérébralgelähmte Kinder	795.—
Vinzenzverein	1 136.—
Oek. Gottesdienst, z.G. Caritas	166.—
Jugendmagazin «tut»	433.—
Leprakranke	300.—
Lebensgemeinschaft Linde, Reinach	485.—
Innenrennovation Kirche in der Ostslowakei	500.—
Cartons du coeur	457.—
Projekt Missio	870.—
Kirche in Not	1 004.—
Jugendkollekte Deutschfreiburg, Firmung	1 117.—
Brücke – Le pont	370.—
Syrische Flüchtlinge	376.—
Elisabethenwerk	1 076.—
Fidei Donum	517.—
Le Tremplin	296.—
Behindertenseelsorge Deutschfreiburg	429.—
MIVA	325.—
Hörbehinderte Deutschfreiburg	374.—
Erhaltung Wohnhaus Bruder Klaus	242.—
Kanisiusschwestern	298.—
Kiésse-Kreis	228.—
Bergkapelle	324.—
Missionsgruppe	1 526.—
ADT Vierte Welt	287.—
Oeku – Kirche und Umwelt	454.—
Ministrantenpastoral	402.—
Vinzenzverein St. Antoni	212.—
Catholica Unio	302.—
WABE	611.—
Migratio	338.—
ACAT	377.—

Zum Gedenken

✞ Marie Reidy-Jungo

Mama ist am 9. Oktober 1916 geboren. Es war eine schwierige Zeit damals, obwohl die Schweiz im Ersten Weltkrieg nicht direkt involviert war. Zusammen mit ihren zwei älteren Brüdern Peter und Sepp, den zwei jüngeren Schwestern Lisi und Bertha und ihren Brüdern Pius und Otto ist sie auf dem Bauernhof in Lanthen aufgewachsen.

Wie es damals üblich war, absolvierte sie nach der Primarschule in Schmitten eine Kochschule in Freiburg. Das von Hand geschriebene Rezeptbuch hat sie noch lange aufbewahrt. Um die französische

Sprache zu erlernen, wurde sie für ein Jahr ins Institut «des Jeunes Filles» nach Châtel St. Denis geschickt. Gerne hätte sie damals eine Ausbildung gemacht. Nun hiess es aber zu Hause in der Küche, auf dem Pflanzblätz, auf dem Markt und im Schweinestall anzupacken. Sie war erst 22 Jahre alt, als ihre Mutter unverhofft starb. Gemeinsam mit ihren Schwestern führte sie nun den Haushalt. Mit 25 Jahren, am 1. September 1941 heiratete sie Pius Reidy vom Nachbarhof. Sie zogen ins Haus der Schwiegereltern in Lanthen ein, wo sie zu Beginn gemeinsam den Hof führten.

Es war eine intensive Zeit. Die Familie mit den vier Kindern Edith, Zita, Greta und Bruno führte den Hof, den Spezereiladen und ging jeden Mittwoch auf den Markt nach Freiburg, da gab es viel zu tun, es waren damals lange und strenge Arbeitstage für Mama. Schwierig war besonders die Zeit, als Papa in der Kriegszeit in den Militärdienst musste und sie für den Betrieb verantwortlich war.

In schöner Erinnerung hatte sie das Mitmachen im Landfrauen- und Trachtenverein. Besonders die Spaziergänge waren eine willkommene Abwechslung für sie. Später haben sich Papa und Mama zwei bis drei Tage Ferien im Tessin gegönnt.

Den «Laden» hat sie gerne geführt, hier fanden auch viele interessante Gespräche mit den anderen Frauen von Lanthen statt. Die paar Franken vom wöchentlichen Markt in Freiburg brachten ihr etwas mehr Unabhängigkeit, konnte sie sich doch so zwischendurch etwas Zusätzliches leisten, einen Nachmittag in Bern verbringen und auch mal schöne Kleider kaufen, daran hatte sie Freude.

1970 haben sie den Hof aufgegeben und nur noch den «Laden» und den Markt behalten, Papa arbeitete jetzt noch auswärts.

Mama war eine initiative Frau, es war ihr wichtig, dass alles gut läuft. Die Ausbildung der Kinder war ihr wichtig, sie sah aber auch, dass die Mitarbeit zu Hause nötig war, um überleben zu können.

Mit ihrer Gesundheit ging es auf und ab. Insgesamt acht Mal musste sie ins Spital, sie hat sich immer wieder gut erholt, «ich bin aus hartem Holz» hat sie letzthin gesagt, als sie sich von einer Lungenentzündung erholte.

Eigentliche Hobbys hatte Mama nicht. «Solange ich kann, habe ich immer gearbeitet. Wir hatten keine Zeit für Hobbys» sagte sie.

Dank der Mitarbeit der Tochter Zita konnte sie gemeinsam mit Papa bis zum 90. Lebensjahr in ihrem Heim in Lanthen bleiben.

Der Umzug ins Pflegeheim hatte sie gut verkraftet, sie fühlte sich dort sehr wohl und gut aufgehoben. Das erste Halbjahr war auch noch Papa mit ihr im Pflegeheim, er starb am 29. Januar 2007. Der tägliche Jass in der Caféteria hat sie sehr geschätzt und freute sich besonders auf Besuche.

In einem Interview der Freiburger Nachrichten vom 24. Juni 2009 sagte sie: «Man muss sich halt in die Situation einleben, alles ist da und alles wird einem gemacht. Was will man mehr? Ich bin hier gut aufgehoben».

Sobald sie mehr Pflege brauchte, wurde es für sie etwas schwierig, weil sie ein Teil ihrer Selbständigkeit verlor. Den Humor und das Interesse am Tagesgeschehen und an der Politik hat sie nicht verloren. Die tägliche Lektüre der Zeitung und die Tagesschau waren ihr wichtig.

In letzter Zeit fand sie, dass sie nun ein Alter erreicht habe, wo man ans Sterben denken musste. Zwischendurch sagte sie aber auch, «ich werde noch 100 Jahre alt». Nun ist sie im 98. Lebensjahr eingeschlafen.

Liebe Mama, du hast uns viel gegeben, es war eine schöne Zeit mit dir, wir sind traurig, dass du uns verlassen hast.

Die Familie

✝ Otto Jungo-Vonlanthen
Lanthen

Otto kam am 28. Mai 1928 als Jüngstes von sieben Kindern von Franz und Cesarine Jungo-Jungo in Lanthen bei Schmitten zur Welt. Bereits im Alter von zehn Jahren verlor er seine liebe Mama und es begann für Otto eine harte Zeit. Denn einige seiner älteren Geschwister waren bereits ausgezogen. Nach

der Primarschule absolvierte er die Sekundarschule in Tafers. Es folgten ein einjähriger Sprachaufenthalt im Welschland und zwei Jahre Winterschule in Grangeneuve. Im Anschluss an die Rekrutenschule und der Unteroffiziersschule arbeitete er auf dem elterlichen Bauernhof mit.
In seiner karg bemessenen Freizeit widmete er sich erfolgreich der Leichtathletik, insbesondere dem Laufsport. Zusammen mit Kollegen gehörte er damals zum besten Sprinterteam des Kantons Freiburg und die Gruppe holte sich sogar den Vize-Schweizermeistertitel.

In ihm steckte auch ein grosses künstlerisches, musisches Talent zur Malerei. Zu dieser Zeit wohnte der berühmte Sensler Maler Max Clement im Nachbarhaus. Er inspirierte, motivierte und unterstützte Otto immer wieder zum Malen. Aus seinem Schaffen schmücken heute mehrere Landschaftsbilder und Stillleben das Zuhause in Lanthen.

In den Fünfzigerjahren lernte er Theres Vonlanthen aus Guglenberg bei St. Antoni kennen, welche er am 9. Februar 1953 zum Traualter führte. Die ersten Jahre waren für die junge Familie eine harte Zeit, welche jedoch mit Glück, Gottes Segen und viel Arbeit gemeistert wurde. In der Zeit von 1953 bis 1965 wurde das Paar mit sechs Kindern beschenkt: Bruno, Hugo, Marianne, Beat, Thomas und Beatrice. Beat verstarb leider bereits drei Tage nach der Geburt.

Der Bauernstand war zur dieser Zeit mühsame und harte Arbeit. Maschinen waren noch rar und vieles musste von Hand erledigt werden. Die Anschaffung des ersten Traktors im Jahre 1957 war daher eine sehr grosse Erleichterung und der erste Schritt in die Mechanisierung seines prächtigen Hofes. Nach und nach konnten weitere Maschinen angeschafft werden. Otto war ein überaus begabter Handwerker und konnte so vieles in Eigenregie anfertigen. Es entstanden schrittweise Gebäude und Einstellhallen und auch die Ställe wurden immer wieder modernisiert.

Mit seiner enormen Energie, seinem grossen Geschick und der Unterstützung von Theres und den Kindern, welche in den Jahren des Aufbaus fleissig mitarbeiteten, konnte Papa Otto enorm stolz sein auf seinen stattlichen und vorbildlich geführten Bauernbetrieb.

Otto nahm sich aber trotz des vielen Schaffens auch Zeit für sich und seine Familie. Im Winter fuhr er regelmässig mit seinen Kindern zum Skifahren in den nahen Schwarzsee. An manchen freien Sonntagen gab es Ausflüge mit der ganzen Familie oder man traf sich bei Verwandten.

Im Jahre 1993 übergab Otto den Hof in jüngere Hände. Sein Sohn Thomas übernahm gemeinsam mit seiner Frau Pia den Bauernbetrieb. Otto und Theres konnten sich im neu-erbauten Haus einrichten, welches sich während der Bauphase auch für Otto sehr arbeitsintensiv gestaltete. Otto half weiterhin unterstützend auf dem Bauernhof mit. Er reduzierte aber nach und nach sein Arbeitspensum, verbrachte ab und zu mit Theres einige Ferientage im geliebten Saas-Fee, unternahm eine Carfahrt und freute sich über die Ernte seiner Gartenarbeit. Ein erholsamer Zeitvertreib waren für Grosspapa Otto in letzter Zeit die vielen Jassstunden mit seinem Grosskind Nikita und die, mit einem Gesprächli verknüpften Rollstuhl-Ausfahrten mit Grosskind Lukas.

Im Jahre 1995 erlitt Otto auf dem Hof einen schweren Unfall mit einem komplizierten Beinbruch – es war der Auslöser einer langen Leidensgeschichte. Dank seinem festen Willen, dem Gebet und der Hilfe Gottes ging es allmählich bergauf und er hoffte auf bessere Zeiten. Leider war ihm dies nicht vergönnt, denn diverse Beschwerden als Folge dieses Unfalls machten sich erneut bemerkbar. Im Jahr 2000 musste er sich eine Knieprothese einsetzen lassen, womit die eigentliche Leidenszeit begann. Er wurde im Spital mit dem berüchtigten Virus infiziert und die daraus resultierenden Schmerzen raubten ihm viel Kraft und Mut. In den Folgejahren musste er weitere Kniegelenksoperationen über sich ergehen lassen und die Spitalaufenthalte häuften sich. Sein Lebenswille war trotz seiner grossen Schmerzen ungebrochen und er gab nicht auf.

Wegen eines Sturzes daheim musste Otto im letzten Dezember erneut für kurze Zeit ins Spital. Er erholte sich davon nicht mehr. Es war sein ausdrücklicher Wunsch, in seinem geliebten Heim sterben zu dürfen. Dies wurde ihm von seiner lieben Gattin Theres und der Familie, mit Hilfe der Spitex auch erfüllt.

Otto wurde am 9. Januar, am Geburtstag seiner Tochter Marianne und seiner Enkelkinder Angelika und Marco, von seinen Leiden erlöst.

Er ruhe in Frieden. Die Familie

Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat Februar 2014

Samstag, 1. Februar
Hl. Messe
17.00 Uhr Christophe Lehmann
Jan Lehmann
Yannis Boutuchent
Jan Silvio Amacker
Lukas Jungo
Yannick Schärli

Sonntag, 2. Februar
Frühmesse
07.30 Uhr Jessica Amstutz
Deborah Amstutz

Sonntag, 09. Februar
Frühmesse
07.30 Uhr Chantal Greber
Vanessa Schafer

Hl. Messe
09.30 Uhr Alessia Zosso
Maelle Raetzo
Viktoria Hunziker
Carole Siffert

Samstag, 15. Februar
Hl. Messe
17.00 Uhr Xenia Flavia Schaller
Noa Morard
Nina Bertschy
Daria Boschung

Sonntag, 16. Februar
Frühmesse
07.30 Uhr Alicia Arnold
Anne-Line Joye

Sonntag, 23. Februar
Frühmesse
07.30 Uhr Maya Sturny
Nadia Marro

Hl. Messe
09.30 Uhr Michael Schneuwly
Fabrice Schneuwly
Carole Spicher
Lia Maria Schneuwly
Patrick Lottaz

Wer lange in der Wüste gelebt hat, versteht manche Dinge,
deren Bedeutung vorher verschlossen war, besser:
Er taucht tiefer in die Geheimnisse des Lebens ein.

Fritz Kortler

Fachstelle kath. Behindertenseelsorge Deutschfreiburg

Postfach 166, 1707 Freiburg
Bernadette und Bernhard Lütolf-Frei,
032 614 47 04, bb.luetolf@bluewin.ch,
www.kath.ch/dfr/oebs

22. Februar 2014, 19.00–22.00 Uhr
Disco für Menschen mit und ohne Behinderung
Begegnungszentrum in Düdingen

Veranstaltungen der Elternvereinigungen:
insieme Freiburg: 026 321 24 71
cerebral Freiburg: 026 321 15 58

Regionale Fachstelle für Jugendseelsorge

Sandra Vetere und Andrea Neuhold,
andrea.neuhold@kath-fr.ch,
sandra.vetere@kath-fr.ch,
079 963 98 67, www.juseso-dfr.ch,
https://www.facebook.com/juseso.deutschfreiburg

Taizé-Reise vom 29. Mai bis 1. Juni – für Jugendliche ab 15 Jahren. Anmelden kannst Du Dich bis zum 21. März 2014 unter andrea.neuhold@kath-fr.ch, Kosten Fr. 100.–, obligatorisches Vortreffen findet am 07. Mai 2014 statt.

Jugendkreuzweg – findet am 18. April 2014 statt für Jugendliche ab 14 Jahren, mehr Infos und Anmeldung unter sandra.vetere@kath-fr.ch.

Die Lektüre des Lukas-evangeliums geht weiter bis Herbst 2014 – für alle, die noch dran sind oder neu einsteigen möchten.
Mehr Informationen auf www.bueblaidstuba.ch.

Bildungshaus Notre-Dame de la Route

1752 Villars-sur-Glâne
026 409 75 00, www.ndroute.ch

Samstag, 01., und Sonntag, 02. Februar
Einführung in die ignatianischen Exerzitien
mit Pater Beat Altenbach SJ.

Sonntag, 02., bis Donnerstag, 06. Februar
Kurzexerzitien für Studierende und junge Erwachsene (20–35 Jahre) mit Pater Andreas Schalbetter SJ.

Sonntag, 09., bis Samstag, 15. Februar
Ski- und Schneeschuh-Wanderexerziten
mit Pater Hans Schaller SJ und Herrn Thomas Philipp.

Freitag, 14., bis Dienstag, 18. Februar
Wer bin ich? – PRH-Einstiegskurs.
Die Persönlichkeit: eine kraftvolle Energiequelle mit Frau Gabriele Kieser.

Freitag, 14., bis Dienstag, 18. Februar
Wie treffe ich stimmige Entscheidungen? PRH-Vertiefungskurs. Die PRH-Methode der Entscheidungsfindung erlernen mit Frau Andrea Dicht.

Bildungszentrum Burgbühl

Begegnung – Besinnung – Bildung

1713 St. Antoni – Tel. 026 495 11 73
www.burgbuehl.ch – info@burgbuehl.ch

Dienstag, 4. Februar, 8.30 Uhr in der Kapelle
Frauen z'Morge. Besinnung und Beisammensein mit Rita Pürro Spengler, QuerWeltEin.
Unkostenbeitrag für das Frühstück Fr. 11.–

Montag, 17. Februar, 19.30–21.00 Uhr
Frauen spinnen Schicksalsfäden.
Ein hintergründiger Märchenabend.
Leitung: Moni Egger, Theologin, Märchenerzählerin
Organisation: Katholischer Frauenbund Deutschfreiburg, QuerWeltEin.

Mittwochs, 19. März bis und mit 14. Mai, jeweils 10.00–11.45 Uhr
Welche Religion hat Gott?
Kurs Theologie 60plus – Sieben Matineen
Wir beschäftigen uns an diesen sieben Matineen mit den Kernthemen der grossen Weltreligionen und mit Modellen interreligiösen Dialogs. Dabei nehmen wir die gesellschaftlichen Debatten ernst und greifen konkrete Bespiele auf.
Leitung: Brigitte Horváth Kälin, QuerWeltEin
Organisation: QuerWeltEin und theologiekurse.ch
Kurskosten: Fr. 160.– für alle sieben Matineen
Anmeldung bis Montag 24. Februar:
schriftlich (Prospekt mit Anmeldetalon im BZB oder Ihrem Pfarramt erhältlich) bei theologiekurse.ch, Postfach 1558, 8032 Zürich oder im Internet unter www.theologiekurse.ch.

Westschweizer Lourdeswallfahrt

Vom 18. bis 24. Mai 2014 findet wieder die interdiözesane Westschweizer Lourdeswallfahrt statt, zu der auch besonders die Deutschfreiburger eingeladen sind. Das diesjährige Thema «Lourdes, die Freude der Umkehr» nimmt die Verkündigung Jesu auf, wie sie Markus am Anfang seines Evangeliums aufgeschrieben hat: «Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium (Mk 1,15).»

Wir hoffen, dass viele Kranke und Gesunde diese Einladung zur Pilgerfahrt der Generationen annehmen. Besonders sind auch Familien eingeladen, an dieser Wallfahrt teilzunehmen.

Bitte beachten Sie die Anmeldeformulare, die in den Kirchen zum Mitnehmen aufliegen (Anmeldeschluss: 20. März 2014).

Infos: Pfarrer Beat Marchon, Lourdespilgerleiter
Antoniusweg 32, 1713 St. Antoni – 026 4951131
http://www.pelerinagelourdes.ch

Webseite Deutschfreiburgs: *www.kath-fr.ch*
Kontakt: *informationsstelle@kath-fr.ch*

AZB 1890 Saint-Maurice

Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Vikar Karol Garbiec	Gwattstrasse 3, Schmitten	026 496 12 85
Vikar Nazar Zatorsky	Chemin de l'Abbaye 2, Freiburg	076 507 00 71
Pfarreibeauftragte Bezugspersonen		
Brigitta Aebischer	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Uwe Augustinus Vielhaber OP	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Pastoralassistent Norbert Talpas	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat Reservationen BGZ	**Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch**	**026 496 11 50**
Sakristan	Markus Zurkinden, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 079 707 72 06
Hilfssakristanin	Heidi Kaeser-Riedo, Kaisereggstrasse 2	026 496 24 03
Pfarreipräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Brigitta Aebischer, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Myriam Spicher, Kaisereggstrasse 17	026 496 24 16
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
Landfrauenverein	Marianne Jungo, Präsidentin, Lanthen 171	026 496 13 48
Missionsgruppe	Trudy Lemann, Filistorf 5	026 496 13 78
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.